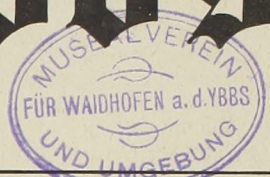


Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Samstag.



Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. Mai 1915.

30. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

I.

Probefschlachtungs-Abrechnung

über eine fette Kuh bei Rud. Kuffarth, geschlachtet am 3. März 1915.

Kaufpreis K 620, Lebendgewicht à K 1.10 . K 682.—
 Schlachtgewicht 272 kg, daher 56% Verlust.
 Fleisch 272 kg. u. zw.:

Rindfleisch	248 kg. à	2.20 =	545.60
Lungenbraten	6 „ à	4.— =	24.—
Rostbraten	18 „ à	2.60 =	46.80
			<u>616.40</u>
Kernfett	20 „ à	1.40 =	28.—
Unschlitt	13 „ à	—60 =	7.80
Leber	8 „ à	2.20 =	8.80
Lunge	9 „ à	1.40 =	12.60
Euter	10 „ à	—80 =	8.—
Kopf, Füße	15 „ à	—20 =	3.—
Fleck	12 „ à	—20 =	2.40
Haut	36 „ à	2.— =	72.—
			<u>142.60</u>
Gesamterlös			K 759.—
Kaufpreis			„ 682.—
Uberschuß			K 77.—

II.

Probefschlachtungs-Abrechnung

über einen Ochsen bei Alois Pöschacker, geschlachtet am 20. April 1915.

Kaufpreis: 710 kg. à 1.61 K 1143.—
 Schlachtgewicht 342 kg. 52% Verlust.
 Fleisch 342 kg. u. zw.:

Rindfleisch	312 kg. à	2.40 =	748.80
Rostbraten	24 „ à	2.80 =	67.20
Lungenbraten	6 „ à	3.— =	18.—
			<u>834.—</u>
Kernfett	5 „ à	1.60 =	8.—
Unschlitt	6 „ à	—80 =	4.80

Leber	9 „ à	2.20 =	19.80
Lungen	7 „ à	1.40 =	9.80
Hirn			—60
Mägen			4.—
Kopf			5.—
Schlepp			2.—
Füße			2.—
Junge			4.—
Haut	52 kg. à	1.25 =	65.—
			<u>151.—</u>

Gesamterlös K 985.—

Einkauf K 1143.—
 Gesamterlös „ 985.—

womit ein Abgang von K 158.— wäre.

Ämtlicher Bericht über die Probefschlachtungen.

Die ersten Probefschlachtungen hätten bei einer Kalbin und bei einem Ochsen vorgenommen werden sollen, doch wurden diese dadurch unmöglich, weil der betreffende Fleischhauer diese Tiere lebend weiter verkaufte. Diese Schlachtrinder kosteten damals, 30. März 1915, also zu einer Zeit, in der der Fleischpreis schon erhöht war, K 1.10 bzw. K 1.40 für ein Kilogramm Lebendgewicht und hätten nach ihrer Beschaffenheit voraussichtlich ein verhältnismäßig höheres Schlachtgewicht gehabt, mithin einen besseren Erlös ausgewiesen.

Laut Probefschlachtungs I ergab sich ein Bruttoerlös von K 77.—.

Bei Probefschlachtungs II war jedoch ein Abgang von K 158.—.

Es fragt sich nur, ob bei der Ausschrotung nicht ein höherer Erlös zu erzielen wäre, bzw. erzielt wird.

Aus diesem Grunde wäre eine Probeausschrotung einer Probefschlachtungs vorzuziehen. Alles in Allem hat jedoch sowohl die Probeausschrotung als auch die Probefschlachtungs nur einen theoretischen Wert, weil hiedurch keine gesetzliche Handhabe geschaffen wird, daß das Fleisch auch bei günstigstem Erlöse billiger werden muß.

Fleischstände zu errichten, ist vorläufig mangels eines Schlachthausbesitzes bzw. von Kühlanlagen undurchführbar.

Die Fleisch- bzw. Viehpreissteigerung wird durch Zwischenhändler verursacht, welche mit dem Vieh börsenähnliche Spekulationen betreiben und sich für die jetzige schwere Zeit in unerhörter Weise bereichern. Dieser Willkürwirtschaft könnte nur gesteuert werden, wenn für Schlachtvieh nach Einteilung in vier bis fünf Qualitäten ein fester Preis für 1 kg. Schlachtgewicht geschaffen würde und auch der Preis der Haut festgesetzt wäre.

Die Regie müßte durch den Eingang für die Nebenprodukte, wie innere Organe, Fett usw., welches allerdings bestmöglichst und rationeller als bisher verwertet werden müßte, gedeckt werden, wozu der Verkäufer noch nötigenfalls einen kleinen Hundertsatz vom Erlöse beisteuern müßte, wofür ihm aber das Fleisch und die Haut mit demselben Preis ausbezahlt werden würde, um welchen das Fleisch ausgeschrottet und die Haut weiterverkauft wird.

Dadurch könnte ein Fleischpreis erzielt werden, der bedeutend niedriger wäre und den Landwirt dennoch befriedigen würde.

Kurz, es müßte endlich wie für das kranke Vieh auf der Freibank auch die Verwertung des gesunden Schlachtviehes angestrebt und durchgeführt werden.

Natürlich müßte das Fleischhauergewerbe, um dieses vor Schaden zu bewahren, während der Kriegszeit umorganisiert werden.

Vor allem wäre eine Verbilligung der Regie notwendig, dazu gehört eine gemeinsame Kriegsschlachthalle und Kühlräume, sofern nicht Eiskeller vorhanden sind.

Die Fleischhauer müßten behördlich ange stellt sein oder gegen öffentliche Verrechnung unter Nachlaß der Verzehrungssteuer usw. und mit Zuhilfenahme eines dieser Zeit angemessenen Verdienstes aushacken.

Das Schlachtvieh müßte den einzelnen Fleischhauern zugewiesen werden.

Derartige Bestimmungen könnten selbstredend nicht von einer Stadt, sondern müßten vom Staate ähnlich wie für Mehl, Brot und Getreide eingeführt werden, denn die Bevölkerung muß neben Brot und Mehl naturgemäß auch Fleischnahrung bekommen, die ihr aber bei den stets steigenden Fleischpreisen unerschwinglich wird.

Ein halbes Jahr Verwundeten-Spital.

(31. Oktober 1914 — 1. Mai 1915.)

Drei Monate währte der Krieg, als in unserer Stadt der erste Verwundetentransport eintraf. Die Vorbereitungen, die schon lange vorher gemacht waren, erwiesen sich in jeder Beziehung als gut, so daß sich der Transport ins Krankenhaus und in die „Roten Kreuz“-Anstalten tadellos abwickelte. Am Abend des 31. Oktober fand an jedem der 45 Verwundeten — sofern es notwendig war — der Verbandwechsel statt. Man hatte wenig Mühe, da diese geringe Zahl von Verwundeten aus Spitälern des Hinterlandes, somit rein und sorgfältig verbunden, hier eintraf.

Zwei Tage nach der Ankunft dieses Transportes wurde ein Verwundetenzug vom Kriegsschauplatz für den 4. November angekündigt. Diesmal waren wir vor eine schwerere Aufgabe gestellt, da die meisten der eingetroffenen 219 Verwundeten einige Tage vorher verwundet wurden und noch den ersten Notverband des Feldlazarets anhielten oder in einem dem Kampfsplatz zunächst gelegenen Orte kurze Zeit nach ihrer Verwundung provisorisch versorgt wurden und des Abganges in ein Spital harren.

Der Apparat der Ueberführung vom Bahnhofe ins Krankenhaus und in die „Roten Kreuz“-Anstalten funktionierte vorzüglich. Alle Arten von Wagen (Automobile, Fiaker, Sanitäts- und Möbelwagen) leisteten gute Dienste und brachten in kurzer Zeit alle Verwundeten an Ort und Stelle. 50 von ihnen fuhrten mit der Ybbs-talbahn nach Ybbsitz, wo sie je zwei bei einzelnen Familien Unterkunft und Verpflegung erhielten und in ärztlicher Behandlung des Herrn Dr. Meyer standen. Die Reinigung der Soldaten, das Anlegen reiner

Wäsche, die Untersuchung aller Wunden und der Verbandwechsel wurden noch am selben Abend besorgt.

Nach den getroffenen Verfügungen standen auch die in den „Roten Kreuz“-Anstalten „Turnhalle“ und Hotel „Zum goldenen Löwen“ untergebrachten Kranken und Verwundeten bis 1. Jänner d. J. in Behandlung des Krankenhauses und erschienen täglich zur Visite, bei der der Verbandwechsel vorgenommen und die nötigen Weisungen erteilt wurden. War der Zustand eines dieser Patienten derart, daß er ärztlicher Aufsicht bedurfte, dann wurde er im Krankenhaus behalten.

Als dritte Gruppe der dem Krankenhaus eingelieferten Verwundeten sind die Einheimischen anzuführen, deren Ansuchen um Transferierung aus anderen Spitälern von hier aus ohne weiteres stattgegeben wurde, so daß bis heute 112 Verwundeten aus Waidhofen und Umgebung die Möglichkeit geboten war, die Zeit ihrer Krankheit in der Nähe ihrer Angehörigen zu verbringen und so für die erlittenen Unbilden entschädigt zu werden.

Den letzten Zuwachs im verfloffenen Halbjahre erhielten wir am 16. April aus dem Wiener Reserve-Spital Nr. 12. 60 zumeist kranke Soldaten, von denen 12 dem Krankenhaus, der Rest dem „Roten Kreuz“ überstellt wurden.

Im ganzen standen bis heute 438 verwundete und kranke Soldaten (Offiziere inbegriffen) in Evidenz des Krankenhauses. Die Behandlung derselben war auf das Rote Kreuz (Herr Dr. Effenberger), Ybbsitz (Herr Dr. Meyer), Hollenstein (Herr Dr. Gausch) und auf das Krankenhaus verteilt.

Von den Verletzungen entstanden 282 durch Schüsse (Infanteriegeschosse, Schrapnelle, Granaten), 9 durch Stiche (Säbel, Bajonett, Lanze); zu erwähnen sind weiters 14 Erfrierungen, 2 Wundstarrkrämpfe, die inneren Erkrankungen der Lungen, der Nieren und des Herzens, eine Anzahl Rheumatismen, 7 Ruhr und 6 Bauch-

typhus. Bei den Typhuserkrankungen ist es bemerkenswert, daß dieselben bei Patienten auftraten, die aus anderen Spitälern des Hinterlandes kamen und schon einige Tage in Pflege des Krankenhauses standen; es erscheint daher die Verordnung des Sanitätskommandos, wonach Verwundete sofort nach ihrer Ankunft das Krankenhaus aufsuchen müssen, sehr geeignet, eine Verbreitung des Typhus zu verhindern, da in vielen Fällen Bazillenträger, bei denen die Krankheit noch nicht ausgebrochen war, ihre Umgebung infizierten.

Die Schußverletzungen betrafen zumeist Hände und Finger und waren in manchen Fällen sehr arg, da ganze Finger durch die Geschosse zermalmt wurden. Doch auch die Zahl der Oberarm-, Ober- und Unterschenkelwunden und Brüche ist nicht gering. Erfreulicherweise nahm die Heilung in allen Fällen einen sehr zufriedenstellenden Verlauf, obwohl die meisten (d. i. der Transport vom 4. November) mit Eiterungen in unsere Behandlung traten.

In Fällen langanhaltender Eiterung kam es nach sekundärer Entfernung von Knochenplittern zur normalen Heilung.

Einige der Verwundeten hatten mehrfache Verletzungen oder litten zugleich an einem inneren Leiden.

In 16 Fällen steckte das Geschos im Körper und wurde nach Feststellung durch das Röntgenbild 9 mal entfernt. (Bekanntlich werden Geschosse nur dann aus dem Körper entfernt, wenn sie Störungen verursachen und eine besondere Anzeige zur Entfernung vorliegt. Der König von Bayern trägt seit dem Jahre 1866 eine Kugel in seinem rechten Oberschenkel.) Die Oberschenkelheilten sehr schön durch Gipschienen unter gleichzeitiger Behandlung der Schuß- resp. Operationswunden und auch hierin haben wir erfreuliche Resultate zu verzeichnen. — Die Störungen, die nach Verletzungen von Nerven oder Sehnen zurückblieben, werden durch aktive und passive Bewegungen, durch Heißluft- und Wannenbäder, durch Elektrifizieren und durch Turnen in einer

Z. M. 400.

Aufnahme in die k. k. Militär-Unterrealsschule in Bruck a. d. Leitha, in die k. k. Militär-Oberrealsschule und der k. k. Franz Josef Militärakademie in Wien.

Die allgemeinen und besonderen Bestimmungen hinüber, sowie die Skizze über den Umfang der Aufnahmeprüfungen können von Interessenten beim Stadtrate eingesehen werden, bezw. werden nach Maßgabe des vorhandenen Vorrates an Interessenten abgegeben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 28. April 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglerhofer m. p.

Z. a 1321.

Rundmachung.

Aus sanitären Rücksichten wird der Gebrauch von Stoffservietten in allen Gastgewerben untersagt. Statt derselben sind den Gästen Papierservietten zu verabreichen, welche sofort nach dem Gebrauche zu verbrennen sind.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. April 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Rieglerhofer m. p.

Der europäische Krieg.

Einen großen Erfolg hatte unsere Kriegsmarine zu verzeichnen. Das Unterseeboot „U V“ hat den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ im Ionischen Meere versenkt. Bei Santa Maria di Leuca, in der Gegend der Südspitze Apuliens, südlich von Brindisi, fand das kühne Fahrzeug den französischen Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, den es sofort angriff und durch ein Torpedo zum Sinken brachte. Das vernichtete Schiff gehörte zu den größeren Panzerkreuzern der französischen Kriegsflotte. Schon einmal hat ein österreichisches Unterseeboot „U XII“, der französischen Flotte schweren Schaden zugefügt, indem es in der Straße von Otranto ein französisches Schlachtschiff mit Erfolg torpedierte. Die Tat des „U V“ ist ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte unserer Kriegsflotte; sie hat auch in Deutschland freudige Anerkennung gefunden und berechtigt zu der Hoffnung, daß unsere Flotte noch weitere Erfolge erzielen wird. Kommandant des „U V“ ist Linienschiffsleutnant Georg R. v. Trapp, der nach Absolvierung der Marineakademie in Fiume mit 18 Jahren als Seekadet zweiter Klasse in die Kriegsmarine eintrat und im Jahre 1908 zum Linienschiffsleutnant befördert wurde. Als Seekadet erwarb er sich im Chinafeldzug die silberne Tapferkeitsmedaille.

An der Karpathenfront haben keine neuen Kämpfe stattgefunden. Die Russen haben ihre Gegenangriffe auf unsere Stellungen am Uzokor Pass und im Dravatale eingestellt und man darf darin wohl ein Zeichen des Erlahmens der russischen Offensivkraft erblicken. Aber auch wenn die Russen durch Heranbringen neuer Kräfte ihre durch die schwersten Verluste arg mitgenommenen Truppen in der Karpathenfront wieder verstärken und ihre Angriffe erneuern sollten, so wird sich doch auch auf solche neue Operationen die Wirkung der erlittenen schweren Niederlagen weiter geltend machen.

Hierzu geschaffenen Turnriege behoben und verhelfen manchem zu seiner früheren Arbeitsfähigkeit.

Es muß erwähnt werden, daß von den entlassenen Patienten eine Anzahl Lungentrucker nach Mexan, andere schwere Rheumatismen nach Wistyn und schließlich die Erholungsbedürftigen ins hiesige „Rote Kreuz“ oder in das Rothschilde Rekonvaleszentenheim nach Gr. Hollenstein geschickt wurden, in dem bisher unter ärztlicher Aufsicht des Herrn Dr. G a u g u s c h 54 unserer Patienten Erholung fanden.

Von den aus der Krankenhausevidenz entlassenen Soldaten wurden ungefähr 250 als Kader- und Frontdiensttauglich erklärt, 7 wurden zur Superarbitrierung vorgeschlagen, ungefähr 20 befinden sich wegen ihrer organischen Fehler (zumeist Herz und Lungen) in Kurorten.

Auch von unseren Verwundeten haben manche um Transferierung in ihren Heimatsort; doch wurde aus Prinzip nur den zuverlässig transportfähigen diese Bitte gewährt.

Derzeit befinden sich im Krankenhause 48, in den Roten Kreuz-Anstalten 76 und in Gr. Hollenstein 20. In Privatpflege befinden sich 4 Offiziere.

Leider müssen wir auch 4 Todesfälle verzeichnen, deren Ursache bei 2 Landstürmern, die leichte Fingerstreifschüsse hatten, der Wundstarrkrampf war; bei einem aus Karlsbad eingetroffenen Soldaten, der 24 Stunden nach seiner Ankunft im Krankenhaus starb, lag Wundrose und Tuberkulose der Bauchdrüsen vor, während der vierte nach ungefähr fünfmonatlicher Pflege an Lungentuberkulose als Folge eines Lungenschusses starben mußte.

Ybbs Dr. Tuttnauer.

In Flandern macht die im Raume von Ypern angelegte deutsche Offensive, deren außerordentlich stürmische Kraft auch von gegnerischer Seite anerkannt wird, weitere Fortschritte. Die deutschen Angriffe werden nach zwei Richtungen eingesetzt: Der eine Angriff fand aus der Linie zwischen Steenstraete und der Gegend östlich Langemarch statt und wurde in südlicher Richtung auf Ypern ausgeführt. Es handelte sich dabei hauptsächlich um die Eroberung der Höhen von Pilkem, die etwa sechs Kilometer nördlich von Ypern liegen und gewissermaßen eine vorgeschobene Stellung dieses wichtigen Stützpunktes bilden. Ypern ist der Stützpunkt, an den sich die ganze Verteidigung anlehnt, der Mittelpunkt des Widerstandes. Es ist daher auch begreiflich, daß die Verbündeten den Ort wie ein Fort ausgebaut und befestigt haben und daß seine Verteidigung mit allen Mitteln geführt wird. Eine zu diesem Hauptstützpunkte vorgeschobene Stellung bildeten die im Norden davon gelegenen Höhen von Pilkem. Solange Franzosen und Engländer in ihrem Besitze waren, mußten die deutschen Linien weitab bei Steenstraete und Langemarch bleiben. Jetzt sind die genannten Höhen von den Deutschen erobert und von ihnen aus kann der Angriff gegen Ypern in erfolgreicher Weise fortgeführt werden. Der zweite Angriff, der gleichzeitig ausgeführt wurde, richtete sich nach Westen und hatte die Ueberschreitung des Yperkanals zum Ziele. Der Kanal bildet ein wichtiges Fronthindernis, hinter dem sich die Stellungen der Franzosen und Engländer ausdehnten. Bei Steenstraete und Het Sas gelang es den Deutschen, den Kanal zu überschreiten und auf dem Westufer festen Fuß zu fassen. Nunmehr kann der weitere Angriff von dort aus in südlicher Richtung gegen die Linie Ypern-Poperinghe fortgeführt werden. Es werden dadurch die sämtlichen auf Ypern laufenden Verbindungen bedroht und es eröffnet sich die Aussicht, diesen Stützpunkt gänzlich einzuschließen und seine Eroberung zu beschleunigen, die sonst nur durch einen frontalen Angriff hätte erreicht werden können. Aus früheren Meldungen ist auch bekannt, daß Poperinghe einen wichtigen Unterkunfts- und Etappenort hinter der feindlichen Front bildet, der nun in den unmittelbaren Wirkungsbereich der deutschen schweren Geschütze gerückt ist.

Der Versuch der Engländer, die gegen Ypern sich heranschiebende deutsche Umklammerung zu sprengen, ist gänzlich mißglückt. Nun hat auch die englische Heeresleitung die Niederlage der jüngsten Tage zugegeben müssen; bezeichnenderweise scheut sich Feldmarschall French nicht, in seinem Bulletin die Franzosen für den Mißerfolg verantwortlich zu machen; er sagt, daß infolge des Rückzuges der Franzosen die linke Flanke der Engländer geschwächt worden sei; insgedessen sei dann den hier kämpfenden Kanadiern St. Julien von den Deutschen entrissen worden. Man kann den Aerger der Engländer begreifen; sind doch durch die deutsche Offensive Ypern und die hier ziehende äußere Linie des strategischen Brückenkopfes von Calais bedroht, also spezifisch englische Angelegenheiten in Mitleidenschaft gezogen.

Auch in den Dardanellen haben sich die verbündeten Engländer und Franzosen eine neue Schlappe geholt. Im englischen Unterhause erklärte kürzlich Premierminister Asquith, bei den Dardanellen werde unter Verantwortung der Regierung ein neuer Versuch mit Unterstützung von Landungstruppen gemacht werden. Aber auch dieser neue, mit so viel Selbstbewußtsein angekündigte Angriff auf die Dardanellen ist nicht besser ausgefallen als alle früheren Versuche zur Forcierung der Meerenge. Die englisch-französische Flotte verfuhr von der Seeseite aus die Straße zu forcieren. Gleichzeitig griffen Landtruppen, die an vier Punkten an der Westküste Gallipolis gelandet worden waren, die türkischen Stellungen an. Aber die gesamten feindlichen Kräfte, die bei Kaba Tepe an der Westküste von Gallipoli gelandet wurden und die auf nicht weniger als vier Brigaden geschätzt werden, wurden ins Meer getrieben. Die türkischen Truppen nahmen die Stellungen im Sturm. Der Feind war gezwungen, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen. Ein Teil konnte sich in die Schaluppen retten, viele andere ergaben sich. Ein feindlicher Transportdampfer wurde bei Ari Burnu durch die türkische Artillerie zum Sinken gebracht und ein feindlicher Kreuzer wurde so stark havariert, daß er nach Tenedos geschleppt werden mußte. Die Türken haben einen schönen Erfolg zu verzeichnen und Herr Asquith wird nicht sehr erbaut sein davon, die „Verantwortung“ für diesen abermals mißglückten Angriff auf die Dardanellen zu tragen.

Die österr. Truppen deutscher Nationalität im Kampfe.

Die Grazer „Tagespost“ bringt folgende Ausführungen: „Es ist eine auffallende Erscheinung, daß illustrierte deutsche und österreichische Zeitungen in den Karpathenkämpfen die Heldentaten ungarischer Truppen verherrlichen, während der österreichischen Truppen nur wenig gedacht wird, obwohl es bekannt ist, daß sich unsere Alpenstruppen zum größten Teile seit fünf Monaten dort schlagen. Auch Tagesblätter bringen fast durchwegs detaillierte Heldenberichte ungarischer Truppen. Unseren Offizieren an der Front sind die Ursachen dieser Erscheinung nicht unbekannt.“

So wichtig die Kämpfe in der Karpathenfront auch für die allgemeine Lage sind, beschäftigen sie doch die

Ungarn in weitaus verstärktem Maße. Jede russische Offensive an dieser Linie bedrohte ungarischen Boden. Das Interesse der Bevölkerung beschäftigt sich nahezu nur mit der militärischen Lage an der Karpathenlinie. Ungarn hat ein kleines Heer von Berichterstattern, Künstlern, Zeichnern und Filmherzeugern an die Front gesendet, die in erster Linie für ungarische Blätter arbeiten. Wo sammeln alle diese Leute ihre Arbeiten? In der ersten Linie gewiß nicht. Sie werden dorthin nicht vorgelassen, viele würden für die gefährvolle Ehre danken. Unsere Heeresstruppen kämpfen durchwegs in erster Linie. Selbst in den Raum unseres Truppentrains werden nur wenige kommen können. Sie müssen sich auf die offiziellen Auslagen des Kriegspressequartiers stützen, über Einzelheiten können ihnen nur Landsturmmtruppen des Etappenraumes Aufklärung geben. Die Berichterstatter sehen und hören nur ungarische Landsturmmtruppen. Dem Schreiber dieser Zeilen liegt es vollständig fern, dem ritterlichen Sinn der Magyaren Schönfärberei zuzumuten, ist es ihnen aber zu verdenken, daß sie sich nur für ihre Nation begeistern? Alle Ungarn sprechen in bewundernder Begeisterung über die deutsche Armee. Sie wissen ihrer Hilfe in den Karpathen großen Dank. Aber auch sie werden vor anderen nicht hervorgehoben.

Ich hatte Gelegenheit, einen hohen General in der Karpathenfront zu sprechen. Er äußerte sich mit den Ausdrücken des höchsten Lobes über das außerordentlich tapfere Verhalten unserer deutschen Truppenkörper bei jeder Gelegenheit. Es ist rührend anzusehen, mit welcher Kaltblütigkeit, mit welchem Mut unsere Alpenbewohner nach großen Strapazen, nach verlustreichen Kämpfen im Angriff wie in der Verteidigung Heldenhaftes leisten. Mag auch jetzt wenig darüber gesprochen werden, die Geschichte wird es mit ehernem Griffel in den Granitblock des Deutschtums meißeln.

In unparteiischer Weise haben die reichsdeutschen Truppen, die in unserer Mitte kämpfen, wiederholt ihr uneingeschränktes Lob über das Verhalten unserer Deutschen ausgesprochen. Mehrere Offiziere versicherten mir, daß sie die Aespler, wie sie die Truppen der Alpenländer bezeichnen, zu den besten österreichisch-ungarischen Truppen zählen.“

So weit das genannte Grazer Blatt. Die „Linzer Tagespost“ fügt diesen gewiß vollauf begründeten Zeilen noch folgendes bei: In den Kriegsberichten der Wiener Blätter kann man bei der Beurteilung der Leistungen unserer, der österreichischen Truppen — abgesehen von den Wiener Hausregimentern — eine ganz auffallende Bevorzugung der nichtdeutschen Armeeteile feststellen. Es handelt sich da wieder einmal um die satism bekannte Tatsache, daß man bei uns in Oesterreich gewohnt ist, bei den Deutschösterreichern alle Leistungen als etwas Selbstverständliches hinzunehmen, was man anderen Nationen als besonderes Verdienst anrechnen zu müssen glaubt. So ist es auch in diesem großen Kriege: Daß sich die aus den deutschen Gebieten Oesterreichs rekrutierten Regimenter mit außerordentlicher Tapferkeit schlagen und daß diese überall, wo sie im Kampfe stehen, die hervorragendsten soldatischen Leistungen aufzuweisen haben, gilt als etwas Selbstverständliches, das nicht besonders hervorgehoben zu werden braucht. Dagegen hält man es aus verschiedenen Gründen für notwendig, das, was die Truppenteile nichtdeutscher Nationalität leisten, in den Vordergrund zu stellen — hauptsächlich wegen des Eindrucks, der dadurch im Ausland erzielt werden soll. Es muß natürlich den Deutschen ganz fern liegen, in dieser Beziehung etwa irgend welche Eifersüchtelei zu zeigen. Die Geschichte wird einmal den ganz außerordentlichen Anteil, den die Deutschen Oesterreichs an den Kämpfen, Erfolgen und Opfern des Krieges haben, feststellen. Trotzdem aber dürfte es nicht unangebracht sein, schon heute auf die bereits erwähnte Tatsache hinzuweisen, daß man bei den Deutschen in Oesterreich als einfache Pflichterfüllung zu betrachten gewohnt ist, was man anderen Nationalitäten als besonderes Verdienst anrechnet.

Die Erstürmung des Zwiniu.

Berlin, 19. April. Adelt Madelung sendet über die Erstürmung des Zwiniu durch die deutschen Truppen dem „Berliner Tageblatt“ einen sehr langen Bericht, dem wir folgende entnehmen: Seit dem 7. Februar leisteten die Russen, vielfältig und vorteilhaft in den Berghängen eingegraben, einen zähen und gut organisierten Widerstand. Was ein Frontalangriff heutzutage besonders im Gebirge bedeutet, ist wohl einem jeden klar. Die Truppen, die einen hartnäckig verteidigten Berg nehmen, verdienen, welche Farben sie auch tragen, das höchste Lob, weil eine solche Einnahme an das Uebermenschliche grenzt. Die Russen haben die Karpathen besetzt und sind in diesem Gebirge wie zu Hause. Kettenähnlich haben sie Stellungen angelegt, die jedes Umgehen ausschließen. Wer vorwärts will, muß ihnen die Stirne bieten und mit jedem Mittel und jedem Opfer vorgehen. Dabei haben sie auch den Vorteil, von einem anderen Berg aus die Angreifer flankieren zu können, was das Vorgehen noch blutiger und mühsamer macht. So nahmen die Truppen den Berg Zwiniu, der in einer Höhe von 992 bis 1038 Meter den Schlüssel zu Skole bildet. Die Besetzung von Skole ist deshalb wichtig, weil die Bahn Munkacs-Volocz-Skole durch das Dportal in einem ostwärts gezogenen Bogen führt, der den westwärts auf

der Pafstraße Verecke-Lüsa vorgebrungenen deutschen Truppen nicht als Etappenlinie dienen kann. Bis dahin muß der ganze Bedarf an Munition und Proviant mit Pferdekraft über alle Pafhöhen gebracht werden, was eine Leistung bedeutet, die vielleicht nur ein deutscher Train fertigbekommt. Schwer war es, als die Pafhöhen mit Schnee und Eis belegt waren. Jetzt im Schlamm und Rot bis über die Waden stehend, ist es eine Herkulesarbeit, aber es wird gemacht. Es sind sehr viele Leichen oben um und in den Schützengräben. Unsere Artillerie hatte mit wundervoller Genauigkeit gewirkt und die Russen überrumpelt. Immerfort wurden von unserer Infanterie Vorstöße unternommen, um den Feind in Atem zu halten, damit er nicht viel Zeit haben sollte, über den Generalschloß nachzudenken. Er war beständig beschäftigt, sogar unter der Erde, wo er zwei Stollen unter unseren Schützengräben vortrieb und sie mit Minen in die Luft sprengte, ohne daß die Unsrigen deshalb locker liefen. Wiederholt waren die Russen in unseren Schützengräben. Wir mußten dann und wann zurück, bisßen uns jedoch immer wieder vorwärts, bis beide Linien auf der Rückenkupe einander gegenüberlagen. Einmal waren die Russen sogar über eine Viertelstunde in unseren Schützengräben und hatten während dieser Zeit ein halb Duzend Dynamitkisten hineingeschleppt und eine Leitung nach rückwärts gelegt. Unser Pionieroffizier entdeckte rechtzeitig die Falle und schnitt die Leitung ab. Die russische Artillerie konnte sich uns gegenüber auf dem Zwinin nicht recht geltend machen und auch wir mußten mit Vorsicht arbeiten, weil die eigenen Gräben den feindlichen so nahe waren, daß nicht um 30 Meter zu kurz geschossen werden durfte. Am 8 Uhr morgens sprangen die Unsrigen aus ihren Schützengräben hinauf mit Hurrah und liefen so den letzten Sturm auf Zwinin. Ein Hagel von Handgranaten wurde in die russischen Gräben hineingeschleudert, das übrige wurde mit dem Bajonett getan. Von zwei finnländischen Schützenregimentern, im ganzen etwa 4000 Mann, wurden 1500 gefangen, die übrigen lagen auf dem Zwinin als Zeugen eines Kampfes, der so blutig und erbittert und hart gewesen ist, daß weder diejenigen, die dabei waren und ihn überlebten, noch wir anderen ihn uns in vollem Umfange vorstellen können. Die deutschen Truppen gingen sofort über den Zwinin vor. Der Zwinin aber gehört der Geschichte. Er wurde von den deutschen Truppen in den Karpathen mit stürmender Hand genommen. Für diese Tat haben die Führer der deutschen Südararmee hohe Anerkennung erhalten. Jeder Mann, der den Sieg mit errungen hat, hat das Eisene Kreuz erhalten, damit es allen kund werde, daß beide, Führer wie Soldaten, Deutschland in den Karpathen Dienste erwiesen haben, die nie zu übertreffen sind.

Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. M. 416.

Landsturmänner-Einrückung.

Auf Verordnung der Landw.-Gr. des k. u. k. Militärkommandos Wien M. N. 19967 vom 28. April 1915, haben nachstehende Landsturmänner sofort einzurücken und zwar:

1. Alle Landsturmänner, welche Widmungskarten besitzen und auf Grund dieser bisher nicht eingerückt sind, wie zum Beispiel Kondukteure zc.
2. Alle Landsturmänner, welche seinerzeit wegen Standesüberzahl auf unbestimmte Zeit rückbeurlaubt wurden und bis jetzt noch nicht eingerückt sind.
3. Alle Landsturmänner, welche anlässlich der allgemeinen Mobilisierung eingerückt waren, von den Landsturm-Musterungskommissionen bis zur späteren Superarbitrierung rückbeurlaubt wurden und bis jetzt noch keine Einberufung erhalten haben.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Dr. Riegler m. p.

Vertliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst** findet am Sonntag, den 2. Mai abends 6 Uhr im Rathausaal statt.

* **Amtsstunden der Brotkommissionen.** Von nun an werden die Brotkartekommissionen an Samstagen von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags, an allen anderen Wochentagen und an Sonn- und Feiertagen nurmehr von 8 bis 10 Uhr vormittags amtieren.

* **Beförderung.** Der hierorts gut bekannte Herr Oberst Freiherr v. Henneberg wurde zum Brigadier ernannt. Unsere besten Glückwünsche dem wackeren Offizier. Herr Brigadier Freiherr v. Henneberg hat im Felde bereits zweimal Verwundungen erlitten.

* **Belobung.** Dem Rudolf Voglauer, Korporal im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 21, Sohn des hiesigen Fuhrwerksbesitzers Joachim Voglauer, wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde die Belobung des k. u. k. Korpskommandos ausgesprochen. Voglauer hat drei Söhne im Felde stehen.

* **Roten Kreuz.** Die Schüler der hiesigen Landesoberrealschule haben durch Herrn Direktor Dr. Putzer einen Betrag von 70 K zum Ankauf von Tabak, Zigarren und Zigaretten für die Verwundeten in den hiesigen Refonaleszentenhäusern des Roten Kreuzes an uns ausgefolgt, wofür der hiesige Zweigverein den verbindlichsten Dank zum Ausdruck bringt.

* **Weim Bezirksarmenrate Waidhofen a. d. Ybbs** sind bis einschließlich 28. April 1915 folgende Spenden für die Kriegsfürsorge eingelaufen: Frau Bechtold aus Hollenstein 15 K, Herr Em. Berg aus Hollenstein 4 K, Herr Jof. Glöckler aus Hollenstein 20 K, Sammelbüchse Schölnhammer Hollenstein 22 K, Sammelbüchse Pet. Heigl Hollenstein 13 K 37 h, zusammen 74 K 37 h. Bisheriges Gesamtergebnis 3241 K 74 h. Spezielle Widmung dieser Spende per 74 K 37 h für Hierbezirkszuständige.

* **Von unseren Kriegsgefangenen.** Frau Rosa Rinner erhielt von ihrem Gemahl, Herrn Förster Rinner, wieder mehrere Postkarten von der Reise der Kriegsgefangenen nach ihrem Bestimmungsorte, der wahrscheinlich Tashkent in Turkestan ist. Wir bringen die Nachrichten in der Reihenfolge ihres Abfertigungstages:

7. April 1915.

Seit unserer Einwaggonierung in Lemberg am 28. März sind wir ununterbrochen auf der Eisenbahn. Wir fahren von Lemberg über Brodi, Kiew, Moskau und von hier in südöstlicher Richtung auf unseren noch immer unbestimmten Aufenthaltort. In Moskau, wo wir Ostermontag eintrafen, war noch zirka 40 Zentimeter Schneehöhe und sehr schöne Schlittenbahn. In dieser Gegend ist sehr wenig Schnee. Die Eisenbahnfahrt wird schon langweilig. Kotter und Hietler sind meine Schlafkollegen. Mach' Dir keinen Kummer, es geht uns allen gut. Wir werden allerdings nach Beendigung des Krieges etwas später heimkehren, was jedoch nichts zur Sache hat. Rosenblattl in Sandgraben soll auch in Gefangenschaft sein. Hier schöne, sonnige Tage.

Sisran a. d. Wolga, 9. April 1915.

Wir befinden uns noch immer auf der Eisenbahn und sind heute in Sisran a. d. Wolga eingelangt. Unser Reiseziel ist noch immer nicht bekannt. Es geht uns allen sehr gut; die Behandlung seitens unserer Feinde ist eine gute. Sollten die Nachrichten von mir vielleicht etwas späcker werden, so mache Dir keine Sorgen. Sämtliche Waidhofner sind gesund. Kotter, Freunthaller, Hietler übersenden herzliche Grüße. Empfehlung an Herrn und Frau Direktor sowie Herrn und Frau Verwalter und alle Bekannten. Ständige Adresse wird später einmal folgen.

Max.

12. April 1915.

Seit gestern fahren wir auf asiatischem Boden. Durchqueren gerade die Kirgisen-Steppe und werden erst am 16. April in Tashkent eintreffen, wo wir hoffentlich bleiben werden. Adresse werde ich Dir später einmal bekannt geben.

Max.

Unterschieden sind Kotter und Freunthaller.

Rajalinsk, 14. April 1915.

Nach Durchquerung des kiraisischen Steppen- und Wüstengebietes sind wir soeben in der Station Rajalinsk am Aralsee eingelangt. Von hier geht die Reise nach Tashkent, dem Hauptort von Turkestan, wo wir am 17. April eintreffen werden. Seit vier Tagen haben wir schon keinen Baum gesehen. Auf der Steppe weiden große Herden von Kamelen, Pferden, Rindern und Schafen. Seit unserer Einwaggonierung am 28. März haben wir herrlich schöne Tage. Bin gesund und geht mir sowie Kotter, Freunthaller usw. gut. Tashkent soll angeblich schön und fruchtbar sein. Hoffe, daß die Gefangenschaft nicht allzulange dauert.

Max.

* **Feldpostbrief.** Einem Freunde schrieb der hiesige Sparkassabeamte Herr Franz Wigner, welcher als Oberleutnant und Kompanie-Kommandant am nördlichen Kriegsschauplatz tapfer kämpft und wie durch ein Wunder bis heute von keiner Kugel getroffen wurde, folgenden Feldpostbrief:

Im Sicherungsdienst in Feindesland!

Am 21. September erreichten eine Wiener- und meine Kompanie Landsturm nach mehrtägigem Marsche die Station einer kleinen russisch-polnischen Stadt. Unsere Aufgabe war, das Vorterrain an der Bahnstrecke dieser Stadt aufzuklären und zu sichern. Die von uns selbst im August zerstörte Strecke sollte wieder hergestellt und so auch der zirka 1 $\frac{1}{2}$ Stunden entfernte gesprengte Tunnel betriebsfähig gemacht werden. Wir wurden daher vorgefandt, um die Arbeiten einer später folgenden Eisenbahn-Kompanie zu decken. Schon am 22. September früh meldete mir eine meiner Nachrichtenpatrouillen Abteilungen von Kosaken. Meine Landstürmer waren meist von Beruf Grundbesitzer, Jäger und überhaupt Stände, deren Beschäftigung sich mehr im Freien abwickelt. Zu meinem Stolze, da selbst Jäger, erzielte meine Kompanie die besten Resultate beim kriegsmäßigen Übungsschießen. Und in einem solchen Bewußtsein fühlt man sich, trotz des anfangs ungewohnten Wildes, doch um vieles sicherer und überlegener, als mit Truppen, deren Mannschaft

wenig vertraut mit dem Schießen und Terrainverhältnissen ist. Noch ein gewiß wichtiger Moment, das ist die Gewohnheit, auf nicht gebahnten Wegen, sondern querselbden durch Felder und Wälder zu gehen. Gar manchen Schreibstübensitzer kommt dies anfangs entsetzlich vor, der nur gewohnt ist, auf schönen Promenadenwegen oder gar nur Straßenpflaster zu wandern. Und die Mehrzahl meiner Mannschaft, was ihr Zivilberuf mit sich bringt, machte dies tage- und monatelang ohne viel Beschwerden mit. Natürlich eine große Last ist die Munition und der Tornister, beides aber im Kriege unentbehrlich. Besonders erstere wäre die dreifache Menge nicht zu viel. Dies als Nebenbemerkung. Schon am 23. September kam die erste Maschine um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr früh in die Station. Unsere Eisenbahner stellten ja im Handumdrehen alle gesprengten Brücken, und es waren ihrer mehrere, her. Es kam nun Befehl, mit einer Garnitur des Zuges vorzurücken bis zum Tunnel. Eine halbe Kompanie war schon früher vorausmarschiert und der Rest fuhr mit dem Zuge. Der Tunnel durchbohrt einen Höhenrücken, Wasserscheide, der von einem zirka 14 Kilometer langen und 4 bis 5 Kilometer breiten Wald bedeckt ist. Der Tunnel selbst hat eine Länge von 2 Kilometer. Am Nord- und Südeinde desselben sind je eine zur Verteidigung erbaute Kasemate. Ich besetzte beide und stellte nebstbei noch Feldwachen, so gut es mit einer Kompanie in so großer Terrainsausdehnung möglich war, auf. Die Arbeiten der Eisenbahner gingen unter unserem Schutze kolossal rasch vom Flecke. Es wurde Tag und Nacht in Schichten gearbeitet und schon nach 14 Tagen war der Tunnel wieder hergestellt, was eine unglaubliche Leistung ist, der die gesprengten Teile des Tunnels vorher gesehen. Die erste Nacht in diesem, möchte ich sagen Urwald, war natürlich im Bewußtsein, in der Nähe feindlicher Kavallerie und Kosaken, etwas heimlich; denn nur bei genauer Terraintkenntnis fühlt man sich nach und nach sicherer. Man malt sich diese oder jene Situation eines Ueberfalles vor, überlegt, wie wirst du diesen oder jenen Fall in Angriff nehmen. So blieb uns nach einer vorher schlaflosen Nacht nichts übrig als noch eine zu opfern und fleißig den Wald abzapattrouillieren. So vergingen zwei Tage und Nächte, wobei wir nur immer von Ferne feindliche Reiter zu Gesicht bekamen. Am dritten Tag wurden aber schon stärkere feindliche Kavalleriekräfte gemeldet. Den Feldwachen wurde strengstens anbefohlen, nur keine Sekunde in der Beobachtung einzuhalten. Aufrichtig gesagt, bei einem Angriff, sei es auch von Seite abgefeilter Kavallerie von mehreren Seiten, wäre die Stellung meiner Kompanie infolge der großen Ausdehnung schwer zu verteidigen gewesen, denn die Besatzung in den Kasematen war nur je ein halber Zug. Nun, diese gefürchteten Bedenken wurden am vierten Tage 3 Uhr früh ganz unverhofft hinweggefegt. Ich lag gerade todmüde im Stroh, in welchem es von Ungeziefer und Mäusen wimmelte, da trat mein Bataillons-Kommandant mit preußischen Offizieren herein und rief nach mir. Schlaftrunken stand ich auf und stellte mich den fremden Herren vor. Mir wurde kurz mitgeteilt, daß eine Kompanie preußischer Gardeschützen draußen in finsterner Nacht stehe und einen Teil meines Rayons zu besetzen befohlen hatte. Rasch begab ich mich ins Freie und sah nur am Waldesrand große Gestalten mit Helmen. Ich meldete mich beim Kommandanten und teilte ihm, sowie den anderen Offizieren meine Stellung, so auch Wahrnehmungen mit. „Nu, wir werden uns mal schon vertragen, nich' wahr?“ war die Antwort, die nur zu bald ins Wirkliche übersezt wurde. Die Sonne beleuchtete beim Aufgang mit hellem Rot den Horizont. Jetzt erst erblickte ich die jugendfrischen, kernigen, baumstarken Männer und mit zuversichtlichen Blicken gab jeder einzelne korrekte stramme Antwort. Sie kamen vom westlichen Kriegsschauplatz und schimpften gottsjämmerlich über die miserablen Straßen und Wege in Russisch-Polen. Wir teilten im Laufe des Tages unsere Verteidigungsstellung und hielten fleißig untereinander Verbindung. Jetzt erst fühlte ich mich so ganz wohl. Schon am selben Nachmittag meldete man mir feindliche Dragoner. Eine halbe Stunde darauf hörte ich fern im Walde eine Schießerei. Sofort meinen Karabiner und Revolver umhängend, verfolgte ich mit noch fünf meiner getreuen Landstürmer die Richtung des Schalles in den Wald hinein. Wir pirschten so eine Stunde vorwärts, plötzlich knallt es in nächster Nähe vor uns. Ich befahl nieder. Und auf Kommando verschwand alles unter Gestrüpp und Baumwurzeln. Ein kleiner Graben kam mir zu Gute, ungesichtet bis zur Waldliere vorzudringen. Konnte aber nur mehr zwei Reiter in größter Flucht im nächsten Waldteile verschwinden sehen. Ich zog Karte und Kompaß hervor, um mich zu orientieren. Meine Feldwache mußte nicht weit weg sein. Und richtig, schon nach viertelstündigem Schleichen gelangte ich zu derselben. Der Kommandant, ein verlässlicher Unteroffizier, meldet mir, daß eine feindliche Dragonerpatrouille in den Wald reiten wollte, durch drei Schüsse aber sofort von ihrem Vorhaben gehindert wurde. In der Meinung, die Sache sei erledigt, trat ich mit meiner Patrouille den Rückweg an. Die Sonne war schon im Untergehen. Purpurrot leuchteten mächtige Birkenstämme aus dem dichten Wald. Und gerade die Birken täuschen immer im Dunkel das Ende des Waldes vor.

Lange marschierten wir schon, plötzlich hören wir von allen vier Seiten Schüsse. Was jetzt tun? Wir sind umzingelt. Ist einerlei, dachte ich mir, was können die abgesehenen Kavalleristen im Walde machen? Ich nahm wieder meinen Kompaß zur Hand und steuerte dem Nordportal des Tunnels zu. Nach kaum fünf Minuten kamen wir zu einer Waldlichtung und Durchschlag und sahen fünf Köpfe, die eifrig auf einen bestimmten Punkt im Walde Feuer gaben und das auch von dort erwidert wurde. Rasch entschlossen, dachte ich mir, fünf gegen fünf. Besser kanns nicht sein. Wir gaben Feuer. Leider war es schon so dunkel, daß man kein Korn mehr am Gewehre sah. Ja, hätte ich ein Zielfernrohr gehabt, wäre es um einen oder den anderen geschossen gewesen. Der Effekt war aber vollständig erreicht; die Kerle verschwanden schon nach den ersten Schüssen, denn auf ein Flankenfeuer waren sie nicht geeicht. Wir sprangen auf und liefen zur Stelle ihres Zieles. Dort empfing uns ein „Salt wer da“. Und siehe, statt auf meine Feldmache bin ich im Finstern auf unsere lieben deutschen Kameraden gestoßen. Wir plauderten und erzählten unsere Erlebnisse „Teufel, die Kerle nahmen Reißaus“, sagte ein strammer Unteroffizier. Den Nachmittag hatten sie bei der Schießerei drei Kosaken gestreckt und zeigten mir stolz nachher in der Kaserne die Bambuslanzen. Das waren so unsere ersten kleinen Abenteuer. Aber mit welcher Sicherheit die Garbeschützen jede Aufgabe lösten, zeigt im kleinen die überaus sorgfältige Schulung und stramme Disziplin unserer Verbündeten. Ich sah dort auch eine deutsche Division vorrücken über die Höhen. Da gab es nicht viel Kommando, wenn ein Geschütz bis zu den Achsen stecken blieb. Von selbst sprang alle in der Nähe befindliche Mannschaft herbei und half den Pferden die Last überwinden. Mit solchen Verbündeten müssen wir siegen. Da gibt es kein Hindernis, nur ein Vorwärts. Leider nur zu bald verließen wir die schöne Stellung, die für einen Jäger geradezu eine Augenweide war. Hirsche, Bierzehn-Ender, Rehe in Massen. Aber nicht lange, heute ist alles leer gestreift. Bei einem späteren Durchmarsch überzeugte ich mich davon.

* **Feldpostkarte.** An die Schriftleitung gelangte folgende Karte: „Die herzlichsten Grüße von der Front wünscht ein alter Waidhofener allen Waidhofenern. Stiegmaner Rudolf, Jäger-Radsfahrer, 24. Komp. Feldpost 104.“

* **Vom Felde zur Genesung in die Heimat zurückgekehrte Mannschaft.** Neuerlich sind vom Felde zur Heilung in die Heimat zurückgekehrt: GeFreiter Heinrich Pfeiffer, Inf. Leopold Forster, Hermann Baumgarten aus Waidhofen a. d. Ybbs, Inf. Josef Leonhardsberger aus Ranbegg, Inf. Alois Erndl aus St. Leonhard am Walde, Korp. Karl Grubler aus Sonntagberg, Inf. Josef Graserberger, Stefan Zagreiter, Pionier Engelbert Wahler, Korp. Leopold Hubegger aus Ybbsitz, Inf. Josef Pechgraber aus Maisberg, Inf. Ferdinand Zagreiter aus Windhag, Inf. Josef Raiblinger aus Rosenau.

* **Vom Eisernen Kreuztisch.** „Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Und wir werden diesen Kampf bestehen, auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts denn mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.“ So lauten die herrlichen Worte unter dem neuesten Bildnisse Kaiser Wilhelms II. Und ein solches Bild wird ehst die Kriegsecke schmücken im Gastraume des Herrn Stepanek als ein Geschenk des Herrn Gutsbesizers Wilo Weimann. Ruhig, ohne jeden Tam Tam, schreitet die Wohlstätigkeit vorwärts, ein Zeichen des Vertrauens der Bevölkerung Waidhofens und Umgebung an die Gründung des Eisernen Kreuztisches. Dem genannten Tische brachte diese Woche abermals Wohlthäter, Stifter und Spender. Ein bekannter hier oft wohnender Wiener Sommergast erscheint im Gedächtnisse als Wohlthäter mit einem Betrage von 100 K. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines spendete 30 K aus dem Erträgnisse der letzten Veranstaltung und schlug eiserne Nägel in das Kreuz. Die verehrlichen Tischgesellschaften bei Herrn Melzer und Hierhammer samt den Gastgebern und deren Frauen fanden sich ebenfalls eines schönen Abends in dieser Woche beim Tische ein und schlugen goldene, silberne und eiserne Nägel im Gesamtbetrag von ungefähr 60 K ein. Ebenso meldeten mehrere Bürger der Stadt sich für die Anbringung von Namensblättchen. Die Tarokgesellschaft im Hotel Inzführ arbeitet auf ein goldenes Blättchen hin und hat bereits 50 K erlegt. Ebenso spendete die Tarokgesellschaft bei Herrn Hierhammer 18 K als Teilbetrag für ein silbernes Blättchen. Ein Heil den tapferen Bekämpfern! Allen lieben Spendern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt. Erfreulicherweise wurden bereits Spenden von zusammen 400 K angemeldet, welche von drei hiesigen Körperschaften gewidmet werden. Sobald die Beträge eingegangen sind, werden sie in unserem Blatte mit Dank ausgewiesen werden. Der beiläufige Stand des Geldgrundstockes, in der Sparkasse angelegt, beträgt 3000 K.

* **Vaterländischer Abend des Deutschen Schulvereines.** Geleitet von dem Bestreben, den unvergleich-

lichen Leistungen unserer braven Truppen im Felde eine bescheidene vaterländische Tat zur Seite stellen zu können, bemüht sich der Deutsche Schulverein seit Kriegsbeginn, der Kriegsfürsorge immer wieder neue Mittel zuzuführen, indem er vaterländische Abende abhält, deren Ertrag stets zur Hälfte diesem Zwecke zufließt, obgleich die schwere Zeit den eigentlichen Schulvereinsaufgaben die größte Not bereitet. In diesem Bemühen haben sich nun auch unsere beiden Ortsgruppen zusammengefunden und einen vaterländischen Abend am 24. April l. J. im großen Inzführsaale veranstaltet; wir hoffen, daß der Nutzerfolg des Abends mit dem künstlerischen Erfolge gleichen Schritt hält. Der Obmann Herr Direktor Nadler erläuterte in seinen von bester Zuversicht auf den Sieg unserer gerechten Sache getragenen Begrüßungsworten Sinn und Zweck der Veranstaltung. Als Festredner hatte sich in dankenswerter Weise Herr Prof. Doktor Friedrich eingefunden. Unter dem Leitgedanken: „Was ist uns die Sprache?“ beleuchtete er in der ihm eigenen, schlichten, dabei von seiner ganzen künstlerischen Persönlichkeit durchdrungenen Art, die unwillkürlich gefangen nimmt, den Wert und die Bedeutung der Sprache für das Volkstum im allgemeinen; er entrollte Bilder aus der Leidenszeit unserer lieben deutschen Sprache und verwies auf die innige Beziehung zwischen dem Schicksale der Sprache und jenen des Volkes und zeigte, wie gerade das Wirken des Deutschen Schulvereines in dieser Hinsicht zu bewerten sei. Seine Ausführungen waren, weit entfernt von allen inhaltslosen Phrasen, eine wahre Weisheitslehre. Unser heimischer Lieddichter Herr Lehrer Kirchberger schuf für diesen Abend ein Stimmungsbild in Wort und Ton: „Auf fremder Au.“ Der Damenchor machte sich durch die seine Wiedergabe dieser gemüthlichen Schöpfung, in welcher, getragen von einem warmen Volkston, Heldenlos und minniges Gebenken verherrlicht sind, sehr verdient. Herr Kirchberger zeigte uns später auch seine Begabung für den Vortragsfisch, indem er durch die Kriegsskizzen von Forschneritsch eine heitere Note in die Vortragsordnung brachte. Als einen Sänger, der uns hoffentlich mit seinem angenehmen, tiefgründigen Liebermund noch öfter erfreuen wird, lernten wir Herrn Ingenieur Glaninger kennen; er sang mit erfreulicher Ungeziertheit und Wärme: „Nacht am Meer“, „Einkehr“ und als Zugabe eine Arie aus „Waffenschmied“. Die Begleitung auf dem Klaviere besorgte in vorzüglicher Weise Herr J. Weigand. Wohlthuend umrahmt war die Vortragsordnung des Abends durch die Leistungen des hiesigen Männergesangvereines und seines Hausorchesters; diese Vereinigungen finden ja stets ihre Befriedigung darin, in den Dienst des Volkstums zu treten. Haydn's 4. Symphonie, 1. Satz, einem frischen Duell zwischen bunten Blumen vergleichbar, wurde unter Herrn Kliment's Leitung mit anerkennenswerter Trefflichkeit gespielt und dem Männerchor verdankten wir die Darbietung des weisevollen Dankgebetes aus den altniederländischen Volksliedern, sowie die festgefügte Verbrüderung im Liede: „Im deutschen Geist und Herzen sind wir eins“ von Ed. Kremser. Wir schließen uns aus vollem Herzen den Dankesworten an, welche der Obmann zum Beschlusse des vaterländischen Abends an alle Mitwirkenden richtete und beglückwünschte die beiden Ortsgruppen zum Erfolge, der wiederum ein Baustein ist zu dem großen Werke, das uns alle eint: Durch! Mit Siegeswillen und Siegeskraft!

* **Behandlung der Tapferkeitsmedaillen Verstorbener.** Die Tapferkeitsmedaillen verstorbener Personen sind nicht abzuführen; sie sind Eigentum der Hinterbliebenen und nicht dem Verlassenschaftsabhandlungsgerichte behufs Ausfolgung an die Erben zuzustellen. Die Uebergabe dieser Dekorationen seitens der Hinterbliebenen an das Heeresmuseum ist ein Akt freien Willens. Das Kuratorium des Heeresmuseums hat beschlossen, die Tapferkeitsmedaillen entweder gegen das systemisierte Äquivalent in Geld oder nur unter Wahrung des Eigentumsrechtes der Erben zur Erinnerung an die tapferen Taten der k. u. k. Armee würdig in Aufbewahrung zu übernehmen.

* **Aufnahme in die k. k. Militär-Unterrealsschule in Bruck a. d. Leitha, in die k. k. Militär-Oberrealsschule und der k. k. Franz Josef Militärakademie in Wien.** Die allgemeinen und besonderen Bestimmungen hinüber, sowie die Skizze über den Umfang der Aufnahmsprüfungen können von Interessenten beim Stadtrate eingesehen werden, bezw. werden nach Maßgabe des vorhandenen Vorrates an Interessenten abgegeben.

* **Anzeigepflicht** über Betriebseinrichtungen, die ganz oder zum überwiegenden Teile aus Aluminium, Blei, Kupfer, Messing, Nickel oder Rotguss bestehen. Auf die Verordnung vom 19. April 1915, R. G. Bl. Nr. 101, über die Verpflichtung zur Anzeige der aus bestimmten Metallen bestehenden Betriebseinrichtungen, sowie auf die Verordnung vom 19. April 1915, R. G. Bl. Nr. 102, über die Verwendung der aus bestimmten Metallen bestehenden Betriebseinrichtungen wird hiermit neuerlich aufmerksam gemacht. Die bezüglichen Anzeigeformulare sind beim Stadtrate in Waidhofen a. d. Ybbs abzuholen.

* **Deutsche Sprache.** Bei den Tennisplätzen kann man die Beobachtung machen, daß die Spieler auch jetzt, wo wir in diesem furchtbaren, das Welttal erzittern machenden Kriege stehen, es nicht unterlassen können, Sprache und Sitten des englischen Krämervolkes nachzumimen. Ist denn nicht unsere Muttersprache

reich genug, um auch beim Tennisspiel statt englischer Brocken deutsche Worte zu finden?

|| * **Von einem Hunde gebissen.** Am 16. d. M. wurde der beim Bohrerschmied Alois Ruprecht in Zell beschäftigte Schmiedehelfer Max Stadler von einem Hunde in die Wade des rechten Fußes gebissen. Für bissige Hunde gehört der Maulkorb.

* **Diebstahl.** Der in Zell wohnhafte Kaufmannstochter Irma Kerpen kamen durch einige Zeit schon verschiedene Gegenstände abhandeln und lenkte sich der Verdacht auf die bei ihren Eltern bedienstete zwölfjährige Theresia Fink. Bei der Einvernahme auf dem hiesigen Gendarmerieposten-Kommando gestand dieselbe nach längerem Leugnen ein, einen Gelddbetrag von 72 K samt wertvoller Gelddörse entwendet zu haben. Die Fink kaufte sich von diesem Gelde eine silberne Damenuhr samt Damenkette, 1 Paar Ohrgehänge, Halbschuh, Sandalen, Spigen und sonstige verschiedene Gegenstände. Bei einer diesbezüglichen Durchsuchung ihrer Effekten wurden auch obige Gegenstände gefunden. Dieselbe wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten angezeigt.

* **Viehdiebstahl.** Dem in Zell-Orzberg wohnhaften Wirtschaftsbefizer Franz Pichler wurde in der Nacht vom 26. auf 27. d. M. auf seiner in der Nähe seines Wohnhauses befindlichen Weide ein semmelfarbiger Schnittling im Werte von 300 Kronen entwendet. Die eingeleiteten Gendarmerie-Erhebungen ergaben, daß der Schnittling nach Zell getrieben wurde, woselbst die Spuren verlaufen. Nach dem Täter wird geforscht.

* **Schonzeiten im Mai** hat alles Wild mit Ausnahme des Auer- und Birkhahnes den ganzen Monat, der Rehbock die erste Hälfte. Von den Wassertieren haben Schill, Sterlet, Brachse, Nafen, Nerfingel, Lauben, Grundeln und weibliche Krebse den ganzen Monat Schonzeit, Suchen die erste und Barben die zweite Hälfte.

* **Auf dem Felde der Ehre gefallen.** Von der Firma Ignaz Brandstetter, hier, lief folgende Mitteilung ein: „Am 28. März erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser braver Manipulant und Mitarbeiter, Feldwebel Herr Leonhard Haidler in den Karpathenkämpfen gefallen sei. Wir konnten der Nachricht kaum Glauben schenken, bis uns Herr Stadtbuchhalter Feldwebel Ludwig Heckerle, dessen bester Kamerad Herr Haidler war, die Nachricht bestätigte. Bei einem Rückzuge am Morgen des 23. März, wobei Feldwebel Herr Leonhard Haidler seinen Oberleutnant begleitete, fiel plötzlich sein Oberleutnant tödlich getroffen, und Herr Haidler, welcher sich noch vor allem um seinen Bataillons-Kommandanten bemühte, wurde bei diesem Samariterdienst ebenfalls von der tödlichen Kugel ereilt. Er stand und fiel neben seinem Vorgesetzten. Uns war Feldwebel Herr Leonhard Haidler ein treuer, tüchtiger und energischer Beamter, der jede seiner Aufgaben ins Detail genau auszuführen gewohnt war, dabei stets freundlich und gefällig gegen jedermann. Sein ernstes ruhiges Auftreten und seine peinliche Nettigkeit sicherten ihm die Sympathien aller, die ihn kannten. Er war gerne und mit voller Hingabe und Freude Soldat und hat sich wiederholt ausgezeichnet. Als Zugführer zum 21. L.-J.-R. eingerückt, brachte er es in kurzer Zeit zum Feldwebel und wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Wir verlieren an Herrn Leonhard Haidler eine unserer besten Kräfte, die zu den besten Hoffnungen berechtigte, seine Angehörigen einen lieben treuen Bruder und Schwager, seiner Braut, Fräulein Cilli Kögl, welche wie so viele, ihren Bräutigam dem Vaterlande opfern mußte, wenden wir besonders unser Bedauern zu. Die allgemeine Anteilnahme möge ihnen ein Trost sein. So ist denn wieder einer unserer Besten und Wackersten am Felde der Ehre den Helldod fürs teure Vaterland gestorben. Gott gebe, daß diese großen Opfer reiche Früchte dem Vaterlande bringen mögen. Er ruht bei der Kirche des kleinen Karpathendörfchens Zamoj. Ehre seinem Andenken, möge ihm die Erde leicht sein.“

* **Todesfälle.** Samstag den 24. April um 1/2 12 Uhr nachts ist Frau Seraphine Haidler, Besitzerin des Gutes Ober-Raisberg, Pfarre Ybbsitz, im 47. Lebensjahre gestorben. — Dienstag den 27. April verschied nach schmerzlichem Leiden Herr Johann Kienbacher, Stadtturmwächter in Waidhofen a. d. Ybbs, im 74. Lebensjahre an Zungenkrebs. — Am selben Tag erlag Frau Johanna Oberleitner, gemesene Bäuerin in der Wagenreith, Windberg Nr. 23, Pfarre Sonntagberg, im 73. Lebensjahre ihren langen Leiden. — Mittwoch den 28. April ist nach langem, qualvollem Leiden Herr Josef Wimmer, Lokomotivführer i. R., im 58. Lebensjahre sanft verschieden. Friede ihrer Asche!

* **In der Verlustliste Nr. 160** sind aus unserer Gegend ausgewiesen: Jidor Ortner, Inf., LitB. 98, St. Georgen a. Reith, tot; Florian Preyler, Inf., LitB. 98, Zell-Orzberg, tot; Johann Schwedbauer, Pionier, PionB. 2, Haidershofen, kriegsgef.

* **Von der Volksbücherei.** Frau Berta Baumgartner spendete der Bücherei mehrere Bücher, wofür hiermit bestens gedankt wird.

* **Waidhofener Kinotheater.** Der Direktion ist es gelungen, eine Novität: „Leutnant Sanden“ zu erwerben, in der Henny Porten, die beliebte und vielleicht beste deutsche Kinoschauspielerin, die Hauptrolle spielt. Der Film ist Henny Porten auf den Leib geschrieben; es ist auch die derzeit beste Rolle Henny Portens. Die zahlreichen Verehrerinnen werden sich wieder an ihrem vollkommen künstlerischen Spiel und innigem Aufgehen in ihre Rolle ergötzen. Die Kriegsbilder umfassen wie

immer zahlreiche sehr interessante Naturaufnahmen vom deutschen östlichen und westlichen Kriegsschauplatz, darunter das Uberschwemmungsgebiet am Iperkanal, den die Deutschen kürzlich überschritten, ferner die Geburtstagsfeier des Deutschen Kaisers an der Front. „Der Weltkrieg in der Karrikatur“, ein guter Filmscherz, sowie das Lustspiel „Das Geburtstagsgeschenk“ wird die Lacher auf ihrer Seite finden. In der Nachmittagsvorstellung gelangt ein für Kinder geeignetes und zensuriertes Programm zur Vorführung, statt dem nicht schulfreien „Leutnant Sanden“ wird ein hübsches Drama: „Wamba, das Kind des Urwaldes“, ferner eine gute Naturaufnahme: „Die Herstellung einer Zigarre“ sowie eine Humoreske: „Eine skandalöse Heirat“, mit dem köstlichen Amerikaner Bunn, gezeigt.

* **Sammelt Briefmarken zugunsten des Invalidenfonds!** Das Kriegsfürsorgeamt hat sich auf Grund vielfacher Anregungen aus Philatelistenkreisen entschlossen, eine eigene Sammelstelle zu schaffen und durch Aufrufe an die in Betracht kommenden Kreise und mit Unterstützung der Presse die Allgemeinheit einzuladen, die Sammelstätigkeit durch Zufendung von alten und neuen Briefmarken aller Art in gebrauchtem und ungebrauchtem Zustande zu fördern. Es kommen hierbei Briefmarken aller Länder der Welt (gewöhnliche österreichische und ungarische Marken von 50 h aufwärts), dagegen sämtliche Sorten Kriegsbriefmarken, in Betracht. Die Briefmarken-Sammelstelle des Kriegsfürsorgeamtes rechnet hierbei auf die tatkräftige Unterstützung der großen Firmen, Banken sowie auch der Philatelisten selbst, die gewiß in manchen Fällen ganze Sammlungen oder einen Teil derselben dem wohlthätigen Zwecke zur Verfügung stellen werden. Namentlich aber erwartet das Kriegsfürsorgeamt seitens der Schuljugend in dieser patriotischen Aktion eine wirksame Betätigung. Das gesammelte Material soll in sachmännischer Weise gesichtet und dann entsprechend zugunsten des Invalidenfonds verwertet werden. Durch diese Aktion, welche von dem einzelnen keinerlei materielle Opfer verlangt und dennoch durch ihn wertvoll gefördert werden kann, hofft das Kriegsfürsorgeamt jedermaßen Gelegenheit zu geben, in seiner Art dem Hilfswerk des Invalidenfonds des Kriegsfürsorgeamtes zu dienen. Zufendungen wollen an die Briefmarken-Sammelstelle des k. u. k. Kriegsministerium-Kriegsfürsorgeamtes, Wien, IX., Berggasse 16, gerichtet werden.

* **Vorkommen von Fälschungen der Banknoten zu 2 K vom Jahre 1914.** Das k. k. Finanzministerium hat mit Note vom 18. Februar 1915, Zl. 9889, darauf aufmerksam gemacht, daß von der österreichisch-ungarischen Bank das Vorkommen von Fälschungen der Banknoten zu 2 K vom Jahre 1914 gemeldet wurde, welche von dieser Anstalt übrigens als wenig gelungene Fälschung bezeichnet wurden. Infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des vom 5. April 1915 werden die wichtigsten Merkmale der Fälschung zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

* **Waidhofer Wochenmarktsbericht** vom 27. April 1915. In reicher Menge wurden am heutigen Wochenmarkte Butter und Eier angeboten; nachdem rege Kaufkraft herrschte, wurde zu Beginn des Marktes für das kg Butter K 4.— und für 20 Stück frische Eier K 2.— verlangt, schließlich ermäßigten die Verkäufer die Preise und konnten Käufer das kg Butter zu K 3.20 bis K 3.40 und 22 Stück frische Eier zu K 2.— erhalten. Frische Gemüse nur mäßiges Angebot. Am Schweinemarkt war nur eine Partie lebender Ferkel zugeführt und sofort verkauft; auch die zugeführten 12 Partien junger Ferkel fanden rasch Käufer. Es notierten: Ferkelschweine per Stück von K 30.— bis K 80.—, junge Ferkel nach Alter von K 16.— bis K 18.—.

* **Konradshaim.** (Gefallen.) Vor einigen Tagen bestätigte sich die traurige Vermutung, daß der seit 19. Nov. 1914 vermählte Josef Pichler, Sohn vom Unter-Rain, am Schlachtfelde den Heldentod gestorben ist. Ein braver, treuer Sohn, ein arbeitsamer, strebsamer Mann wird von seinen schon bejahrten Eltern beklagt. — Schustermeister Wochner Rudolf ist in russische Kriegsgefangenschaft geraten, ebenso Ludwig Hesch, Sohn vom Bachwirt.

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Von unseren Kriegern.) In einem Militärspital in Debreczin starb an einer Folgekrankheit des Karpathenfeldzuges der Infanterie des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 21 Josef Kirchstetter, Besitzersohn vom Fröschitzergute in Biberbach. In einem bosnischen Feldspital starb der Feldartillerist Ignaz Gansberger aus Götsbach bei Ybbs. Im Gefechte bei Kotovica (Russisch-Polen) fiel der Jäger des Kopal-Feldjäger-Bataillons Nr. 10 Josef Zehetner, Wirtschaftsbefizersohn aus Ennsfeld, Gemeinde Viehdorf bei Amstetten, im 31. Lebensjahre. In russische Kriegsgefangenschaft gerieten der Infanterist Franz Frank aus Stephanshart, der sich in Nertschinsk in Sibirien befindet, und der Tischlermeister Karl Wagner aus Neuhofen a. d. Ybbs, der bisher als verschollen galt und, wie er seiner Gattin bekanntgibt, in Sibirien interniert ist.

— (Unfall.) Samstag den 17. April spielte sich vormittags auf dem hiesigen Hauptplatze eine aufregende Szene ab. Ein für den hiesigen Fleischauger Kreisleben bestimmter Stier wurde auf die Stadtwage

getrieben und wurde daselbst aus unbekannter Ursache scheu. Das Tier, dessen Kopf wie gebräuchlich verhüllt war, stürzte auf den Hauptplatz, der durch den Wochenmarkt und die stattfindenden Musterungen sehr belebt war, gegen die Tabaktrafik Moser, stürzte auf dem Trottoir, erhob sich wieder und rannte auf das Rathaus zu, an dem der Stier anprallte und niederstürzte. Ein Fleischaugerhilfe, der das wütende Tier an einem Stricke hielt und mitgeschleudert wurde, kam unter den Stier zu liegen und erlitt ziemlich schwere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen. Der anlässlich der Musterung anwesende Regimentsarzt legte dem Verletzten, der am nächsten Tage zu seinem Truppenkörper einrücken sollte, einen Verband an und bewilligte ihm behufs Ausheilung seiner Verletzungen einen entsprechenden Urlaub. Der Stier wurde sogleich geschlachtet. Der Vorfall hat riesiges Aufsehen verursacht.

— (Aufgefundenes Skelett.) Der Kaufhausbesitzer Heinrich Hauswirth läßt gegenwärtig hinter seinem auf dem Boden des ehemaligen Bräuhausgartens in der Wienerstraße eingangs des Hauptplatzes erbauten Hause Umgrabungen zwecks Anlage eines Hausgartens vornehmen. Am Dienstag den 20. April kamen die mit den begünstigten Arbeiten betrauten Tagelöhner auf ein gut erhaltenes Skelett, das die respectable Länge von 1.95 Meter hatte. Nach der Schädelbildung des Skeletts und den weiter vorgefundenen Uniformknöpfen, an welchen noch Stücken Uniformtuches hingen, nimmt man an, daß dasselbe von einem französischen Soldaten aus der Zeit der napoleonischen Kriege herrühre, zu der in nächster Nähe von Amstetten auf der „Diden“ ein Gefecht zwischen Oesterreichern und Russen einerseits und Franzosen andererseits stattfand. Der Skelettfund wurde bereits von Hunderten von Personen besichtigt. Die Gerichtskommission ordnete die Ueberbringung des Skeletts in die Totenkammer des hiesigen städtischen Friedhofes an.

Mauer-Dehling. (Für unsere Soldaten.) Die nicht zum Militär eingerückten Herren Aerzte und Beamten der hiesigen Landesheilanstalt, welche für Kriegszwecke schon ganz namhafte Beträge gespendet haben, haben nun wiederum einen Betrag von 516 K., und zwar 258 K. als Obergabe für die im Felde stehenden Soldaten und 258 K. als Unterstützung der Witwen und Waisen nach gefallenem Krieger gespendet.

Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines hat nun abermals die Erträge aus ihren Schulvereinsammeltürmen (für die Zeit vom 6. Februar bis 5. April 1915 im Betrage von 37 K 70 h, und zwar je zur Hälfte dem Zweigvereine Amstetten des Roten Kreuzes und dem Kriegsfürsorgeamt in Wien übersendet. Diese Beträge stammen aus nachstehenden Schulvereinstürmen: Gasthaus Nagl, Markt Wschbach, — K, Gasthaus Kosler, Markt Wschbach, 6 K, Gasthaus Dürschmid, Hausmenning, 1 K 70 h, Gasthaus Sindhuber, Mauer — K, Gasthaus Hüttmeier, Mauer, 30 K, Gasthaus Ganglmeier, Neufurt, — K, Gasthaus Geiblinger, Dehling, — K, Gasthaus Großenberger, Dehling, — K, Gasthaus Jarl, Ulmerfeld, — K. Bei Besuch der genannten Gasthäuser wird gebeten, auch auf die dort aufgestellten Schulvereinsammeltürme nicht zu vergessen. Jedes, auch das kleinste Scherflein, wird zu Gunsten unserer tapferen Soldaten dankbarst entgegengenommen.

— (Auszeichnung im Kriege.) Der Titl. Feldwebel im Inf.-Rgt. Nr. 49, Franz Leonhardberger, Geschäftsführer bei seiner Schwester, Bahnhofswirtin hier, hat vom Oberkommando der Balkanstreitkräfte für seine vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit die bronzene Tapferkeitsmedaille erhalten.

Der Reservist des k. k. Udv.-Inf.-Rgt. Nr. 21, Franz Grundner, Gasthausbesitzersohn in Markt Döb bei Amstetten, hat für sein hervorragend tapferes Verhalten vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse erhalten. Dieser tapfere Krieger ist bekanntlich bereits am 10. Dezember in den Karpathenfeldkämpfen gefallen. Franz Grundner ist bereits das dritte Mitglied, das unsere wackere Schulvereinsortsgruppe auf dem Schlachtfelde verloren hat.

— (Ehrung.) Kürzlich feierte der Obmann des Landesverbandes der Provinz-Kaufleute, kaiserl. Rat Herr Vinzenz Löscher in Ybbs, seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlasse erschienen vor einigen Tagen die Vertreter des St. Pöltener Gremiums bei dem Jubilar, um ihm eine kleine Ehrung zu bereiten. Gremialvorstand Herr Johann Pichler richtete eine herzliche Ansprache an den Jubilar und überreichte ihm dann als Zeichen der Anerkennung eine prachtvolle Wiener Silberarbeit, darstellend ein im alt-römischen Stile entworfenes Schiff, dessen Steuer von einer Silberstatue Merkurs gelenkt wird. Die Rückseite trägt die Inschrift: „Das Gremium der Kaufmannschaft der Landesfürstlichen Stadt St. Pölten dem Führer der n.-ö. Kaufmannschaft zum 60. Geburtstag. 25. Februar 1915.“

— (Verjammlung.) Am Donnerstag, 13. Mai, nachmittags veranstaltete die hiesige antisemitische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Marie Hüttmeier in Mauer-Dehling anlässlich des 35. Geburtstages des Deutschen Schulvereines eine Versammlung, bei welcher ein Redner aus Wien über das Thema „Der Deutsche Schulverein im Kriege“ sprechen wird. Anschließend daran folgen Gesangs-, Klavier- und deklamatorische Vorträge ersten und hei-

teren Inhaltes. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

— (Hauptversammlung und Bismarckfeier.) Am Samstag den 10. April hielt die stramm arische Ortsgruppe Mauer-Dehling des Deutschen Schulvereines im Gasthause des Herrn Franz Geiblinger in Dehling ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab, zu welcher auch Vertreter der Schulvereinsortsgruppe St. Peter i. d. Au und der Südmärk-Ortsgruppe Amstetten erschienen waren. Der derzeitige Leiter der Ortsgruppe, Landesbeamter Adalbert Ott, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache, überbrachte die herzlichsten Grüße des am südlichen Kriegsschauplatz weilenden verdienten Obmannes Herrn Ordinarius Dr. August von Sammern, verlas das von der Hauptleitung eingelangte Begrüßungsschreiben und sprach dann in einer längeren mit großem Beifall aufgenommenen Rede über die Ziele und den Zweck und die jetzige Lage des Deutschen Schulvereines, widerlegte in treffender Weise die von den Feinden und Gegnern des Vereines wiederholt erhobenen ganz ungerechtfertigten Vorwürfe: der Deutsche Schulverein sei ein antikatholischer und antipatriotischer Verein, und berichtete dann eingehend über die Kriegsarbeit des Vereines. Redner widmete dann den verstorbene Mitgliedern der Ortsgruppe, Altbürgermeister Franz Plaim und Gasthausbesitzer Josef Küller in Markt Wschbach und dem Pfleger Engelbert Ebner in Mauer-Dehling sowie den auf dem Felde der Ehre gefallen Mitgliedern Schriftführer Landesbeamten Alois Hofbauer aus Mauer-Dehling, Musikprofessor Alfred Baumann in Wien und Gasthausbesitzersohn Franz Grundner in Döb einen ehrenden Nachruf. Mit großem Beifall wurden dann die folgenden Berichte des Ortsgruppenleiters über die Tätigkeit der Ortsgruppe und über den Verkauf der Schulvereinsgegenstände und des Zahlmeisters Wilhelm Breichan über die Säckelgebahrung zur Kenntnis genommen. Diese Berichte zeigen so recht deutlich das Bild einer mustergültigen Ortsgruppe, welche trotz der ersten, schweren Kriegszeit und der leider noch vielfachen Gegnerschaft durch zielbewusstes Zusammenwirken sehr schöne Erfolge erzielen konnte. Unsere Ortsgruppe war auch von der allgemein schwierigen Lage nicht unberührt geblieben. — Stehen doch mit Ende des Vereinsjahres nicht weniger als 95 Mitglieder im Felde oder sind wenigstens zur militärischen Dienstleistung einberufen, — aber trotz alledem muß dank dem Verständnisse und der Opferwilligkeit der Mitglieder die Leistung unserer Ortsgruppe im abgelaufenen Vereinsjahre eine wirklich glänzende genannt werden. Unsere Ortsgruppe zählte am Ende des Berichtsjahres 2 Gründer und 372 Mitglieder, darunter 6 Bürgermeister und 2 Priester gegenüber 1 Gründer und 367 Mitgliedern im Vorjahre; der Mitgliederstand hat sich demnach trotz der für den Verein so ersten, schweren Zeit um 1 Gründer und 5 Mitglieder erhöht. An größeren Veranstaltungen fanden 4 statt, und zwar eine Hauptversammlung, eine Festversammlung, eine Sonnenfeier und eine Julfeier, bei welcher letzterer für unsere Soldaten im Felde u. a. 11600 Zigaretten, 50 Zigarren usw. gespendet wurden. An Einnahmen wurden erzielt: für 1 Gründerbrief 50 K., Mitgliedsbeiträge 770 K., Sammlungen, Spenden usw. 562 K 20 h, Sammelturnierträge 114 K 71 h, Mehrerlös für Schulvereinsgegenstände 51 K 77 h. Die Ausgaben beliefen sich diesmal auf 97 K 89 h. An Verkaufsgegenständen wurden um 1069 K 66 h abgesetzt. An die Hauptleitung nach Wien konnte mithin ein Betrag von 2520 K 45 h abgeführt werden. An Schulvereinsgegenständen wurden verkauft: 10 Knopflochabzeichen, 13 Kriegsspiele „Marshall Vorwärts“, 15 Anhängsel, 15 Karton Briefpapier, 50 Kriegsbrochen, 64 Hefte „Der große Krieg“, 300 Besuchskarten, 241 Kalender, davon 21 Taschentaler, 38 Abreißkalender, 88 Buchkalender und 94 Volkskalender, weiters 200 Jahrbüchlein, 700 Zigarrenspitze, 2000 Schulvereinsmarken, 4400 Schulvereinskarten und 31000 Schulvereinszigarettenhüllen. Außerdem konnte die Ortsgruppe auch diesmal wieder 35 Jahrbüchlein der Volksschule in Dehling zur Verteilung an arme deutsche Schulkinder spenden. Aber nicht nur für Schulvereinszwecke war unsere Ortsgruppe tätig. Sogleich nach Ausbruch des Krieges hat sich unsere Ortsgruppe auch in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt. Sie hat sogleich ihre Schulvereinsammeltürme dem Roten Kreuze und später auch dem Kriegsfürsorgeamt zur Verfügung gestellt. Im abgelaufenen Berichtsjahre konnte dadurch dem Zweigvereine Amstetten des Roten Kreuzes ein Betrag von 229 K 70 h und dem Kriegsfürsorgeamt in Wien ein Betrag von 46 K 90 h überfendet werden. Zu Gunsten des Kriegshilfsbüros hat die Ortsgruppe Kriegsabzeichen usw. im Betrage von 181 K 90 h abgesetzt, also für Kriegszwecke insgesamt einen Betrag von 458 K 50 h aufgebracht. Neben der Kriegsfürsorge war die Ortsgruppe auch für die Waisenfürsorge in oserlenenswerter Weise tätig. Es ist ihr gelungen, auf die Dauer des Krieges 14 Waisenzöglinge der Stadt Wien bei einigen Familien in Mauer-Dehling und Hausmenning unterzubringen. Dem Zahlmeister wurde die Entlastung erteilt und der Ortsgruppenleitung der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Ortsgruppenleiter Landesbeamter Ott sprach allen für ihre tatkräftige Unterstützung den herzlichsten Dank aus, betonte, daß der

Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“
Friedrich Schiller

Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereines zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnsten, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Süßgeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdrossene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

Gedenkspenden 1915.

Amstetten: Alfred Kroiß K 5; Ennsbach: Al. Greifinger K 2; Hausmenning: Marie Zschmann K 5; Heinrich Jahn K 10; N. Zschmann K 2; Hilmerematen: Rudolf Mayrhofer K 2; Kl.-Pörling: Ph. Ladstätter K 3; Mauer-Dehling: Wilma Richter K 5; Refi Renotler, Pflegerin K 5; Franz Edelmann K 2, Josef Gusler K 2; Ferdinand Palmehofer K 5; Rosenau a. S.: Anton Willim K 1; Alwin Lar, Revident der k. k. St.-B. K 5; Strengberg: Rosalie Höfita K 2; Stefanie Höfetter K 2; Ulmerfeld: Anton Behamberger K 1; Ybbsitz: Edmund Zeilinger, Schulleiter K 1; Hans Schmidbauer K 1; Ludwig Pitsch, Lehrer K 1; Michael Fürnschließ K 2; Alois Fürnschließ K 2; Josef Dimberger K 2; Franz Hafner K 4; Josef Hafner K 6; Josef Windischbauer K 10.

Ueberfiedlung des Deutschen Schulvereines.

Bekanntlich ist es dem Deutschen Schulvereine durch die Spende eines edlen Gönners und durch das Entgegenkommen der Gemeinde Wien möglich geworden, an die Schaffung eines eigenen Heims zu schreiten. Der staatliche Neubau im VIII. Bezirke bildet die Ecke der Florianigasse (Nr. 39) und Fuhrmannsgasse. Die Kanzleien des Deutschen Schulvereins sind dieser Tage bereits in das Schulvereinshaus überfiedelt.

Ein Ungenannter.

Dieser Tage erschien in der Zahlstelle des Deutschen Schulvereines ein Herr und erlegte einen Betrag von 2000 Kronen als eine in der Kriegszeit doppelt wertvolle Gabe, wobei er einen besonderen Wunsch bezüglich eines Ortes in Schlesien äußerte. Name, Stand und Wohnort gab der Spender nicht an; er will ein „Ungenannter“ sein.

Der Hilferuf des Deutschen Schulvereines

hat neuerdings auch bei solchen Gönnern wieder Beachtung gefunden, die mit sehr namhaften Beträgen unterstützend eingreifen können. So gab die Firma Gußbauer Wien-Floridsdorf 2000 K, Dr. Eduard Herbst, Senatspräsident des Obersten Gerichtshofes a. D. widmete eine Spende von 1000 K, Herr Theodor Kern in Altenmarkt bei Jglau überwies dem Deutschen Schulvereine ebenfalls einen Kriegsnotpfennig von 1000 K. Herr Dr. E. Hlawatsch, Wien XIII. Bezirk, übermittelte eine Gedenkspende von 500 K.

Bermischtes.

Musterung des Landsturmes 1869—1879 in Deutschland.

Berlin, 27. April. Die Musterung des bisher noch nicht ausgemusterten unausgebildeten Landsturms der Jahrgänge 1879 bis einschließlich der nach dem 3. Dezember 1869 geborenen Landsturmpflichtigen ist soeben angeordnet worden und wird in Kürze erfolgen. Eine Einberufung dieser Landsturmjahrgänge dürfte jedoch vorläufig nicht vorgenommen werden.

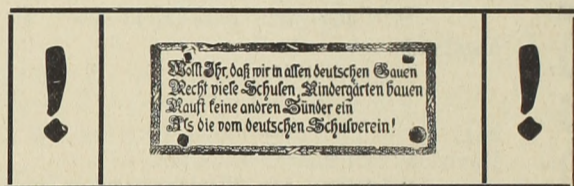
Neunzehn Oesterreicher aus japanischer Gefangenschaft entlassen.

Brünn, 25. April. Der hiesige „Den“ meldet: Marinekurat Rudolf Hudec, der mit der Besatzung des österreichisch-ungarischen Kreuzers „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau in japanische Gefangenschaft geriet, wurde von den Japanern freigelassen, nach Tsinanju gebracht und den chinesischen Behörden übergeben. Er reiste sofort nach Peking. Gleichzeitig wurden auch der Schiffsarzt der „Kaiserin Elisabeth“ Dr. Ernst Dub und siebzehn Sanitätsoldaten aus der japanischen Gefangenschaft ent-

lassen. Marinekurat Hudec benachrichtigte dieser Tage seine Bekannten in Brünn von seiner Ankunft in Peking.

Der Panzerstahlpneumatik.

Man hat bisher auf viele Arten versucht, die Gummireifen der Automobile durch Metallauflagen usw. gegen Abnutzung und Durchlöcherung zu schützen. Einen erfolgreichen Schritt bei diesen Bestrebungen haben nun die Amerikaner getan: ein amerikanischer Erfinder hat einen „Panzerstreifen“ erfunden, der sich bei längeren Versuchen sehr gut bewährt haben soll. Er besteht aus richtigen Panzerstahlplatten, die jedoch nicht, wie die bisherigen Schutzvorrichtungen, auf den Mantel gelegt werden, sondern an Stelle des Mantels als Ueberzug des Schlauches dienen. Eigenartig geformte Stahlplatten, die ineinandergreifen, sind auf einem starken Stoffstreifen in der Form eines Pneumatiks aufgereiht und werden genau wie der Mantel über den Schlauch gelegt. Dieser neue Panzermantel soll eine ganze Reihe von Vorzügen haben. Zunächst greift dieser stählerne Radkranz auf dem Boden, besonders bei nassem Pflaster, besser an, als Gummi oder Gummi mit irgend einer Spitze Gegenstände nicht durchbohrt werden. Außerer Einflüssen gegenüber hat er eine hohe Widerstandskraft. Licht, Befleckung mit Öl usw. schädigen ihn nicht, auch die starke Erhitzung bei sehr schnellem Fahren, worunter der Gummimantel leiden kann, verursacht keinen Schaden. Bei den Versuchen hat man bei langen Fahrten über steigende Gebirgswege Stahlpanzermantel angewandt, und es hat sich herausgestellt, daß sie viele Tausende von Kilometern auf Steinboden unversehrt laufen können, wo Gummimantel bereits nach ein paar hundert Kilometern zerfetzt und unbrauchbar geworden wären.



Bedienerin

gesucht, anständige, kräftige Person, für ganze Tage. Vorzustellen bei Frau **Anna Paul** (Apotheke) **Waidhofen a. d. Ybbs.**

Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche, Vorzimmer, Abort, sofort zu vermieten. Auskunft bei Maurermeister **Hummer**, Zell a. d. Ybbs Nr. 134. 1889

Praktikant

für Kanzleiarbeiten wird aufgenommen bei:

F. Schröckenfuchs

Draht- u. Drahtwarenfabrik
Waidhofen an der Ybbs.

Adolf Hilbert's Wildpret-Handlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadt 30.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiermit dem geehrten Publikum von Waidhofen und Umgebung höflichst anzuzeigen, daß die Wildpretfaison Anfang Mai beginnt und stets frisch geschossenes Rehfleisch zu den billigsten Tagespreisen in seinem Geschäfte zu haben ist.

Hochachtungsvoll
Adolf Hilbert.

Alte Bilder

jeder Art von antikem Wert, ferner alte Handzeichnungen kaufe zu besten Preisen für meine Sammlung. 1885

M. Rühn, Fabrikbesitzer, Linz.

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist mit Mai ein

Geschäftslokal

zu vermieten. Näheres **M o n s c h ü b l**, Krems, Hauseigentümer. 1840

Millionen
gebrauchen gegen 1311

HUSTEN

Seiserkeit, Katarth
Verfäulemung,
Krampf- und Keuchhusten

Kaiser' Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg
Außerst bekömmliche u. wohlsmekende Bonbons.
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei **M o r i z P a u l**, Apotheke.

!! Achtung !!

Wer leidet an Gelenksrheumatismus, Ischias, Gicht, Herz- und Nierenleiden usw.

Der wende sich mit sicherem Erfolg an **Anna und Karl Olmer**, ärztlich geprüfetes **Massage-Chepaar**. Absolvent von Prof. Winternitz, Prof. von Neuffer, erster Aspirant im Physikalischen Institut in Trentschin-Tepliz b. Königl. Rat Dr. Arany. Jetzt **Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 38** im Friseurgeschäft. 1739

Wohnungstafeln

mit folgendem Wortlaut sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs zu haben:
Möbliertes Zimmer Unmöbliertes Zimmer zu vermieten. zu vermieten.

Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteilhafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentenparkassa. Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr versicherten Mitglieder.
- II. Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben. 1810

Zur Hahnenbalz

empfiehlt sich zum naturgetreuen Ausstopfen

Ed. Dent, Präparateur, Amstetten, Hauptplatz 23.
1867

Kerpens erste Waidhofener

En gros **Salzniederlage** En gros

Unterer Stadtplatz Nr. 27 — (Gasthaus Hammerschmied)
empfiehlt jederzeit

Tafel-, Blank- und Viehsalz in Säcken

zu billigsten Preisen und ladet zum Bezuge freundlichst ein. 1852

Künstlich
automatische Wasser-
Versorgung
(eigenes Patent).

Wasserleitungsbau und Einleitung
Josef Hopferwieser in Amstetten

Fernsprecher 20.

::

Fernsprecher 20.

Einrichtung
moderner Anlagen.

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer —
I. Stubenring 14 — Stock-im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)
II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11
VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nuss-
dorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger
Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.

K. K.  PRIV.

Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Kloster-
neuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach,
Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau,
Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von
Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kupon-
bogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust,
Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt
Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in
Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren
Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss
der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: $\frac{1}{4}\%$. Die Verzinsung
beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger
Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die
Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt,
die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger über-
gibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, ein-
gegangenene Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift
und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger
oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung
und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf
die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-
Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit
Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-
erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen
wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, An-
weisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze
des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold-
und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stütz-
kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-
Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passende Gebisse, sowie Ausführung aller in das
Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen
Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissen-
hafteste Ausführung.

Original amerikanische Schuhe „Tip-Top“

Konkurrenz-
los!



Preiswert!

Unterer
Stadtplatz Nr. 40.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

JOSEF NEU

beh. gepr. Steinmetzmeister
Amstetten, Wörtstrasse 3

Granitsteinbruchbesitzer in Neustadtl a. D.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager
von 10 0—1

Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.

aus allen gangbaren Steinsorten in
schönster u. modernster Ausführung
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb
daer nur eigene Erzeugnisse.

Lieferung aller Gattungen

Bauarbeiten

Quader, Stufen, Rand-
steine, Pflasterwürfel
usw. Ferners

Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften

z. B. Pressteine, Oestreiben, Futtertröge.

Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

Feldpost-Karten

für Wiederverkäufer sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.